



## Verein „Postnatale Depression Schweiz“ — Tätigkeitsprogramm 2007

Nach der Gründung 2006 folgt für den Verein „Postnatale Depression Schweiz“ ein ebenfalls wichtiges Jahr, denn 2007 stehen wichtige Projekte an. Natürlich gelten generell folgende Ziele:

- das Tabu der postnatalen Problematik brechen
- mittels Öffentlichkeitsarbeit die Krankheit und den Verein im Gespräch halten

Konkret möchten wir 2007 folgende Projekte an die Hand nehmen bzw. umsetzen:

### 1. Sponsoringsuche

Um die Investitionen der Aufbauarbeit zu decken, aber vor allem, um die ehrgeizigen Projekte wie Infolyer, Beratungstelefon etc. umzusetzen, braucht der Verein dringend Geld. Mitgliederbeiträge und Privatspenden reichen nicht aus. Darum ist ein Ziel 2007:

- Fertigstellung des Sponsoringkonzepts bis Frühjahr 2007
- Suche von Sponsoren ab Frühjahr 2007
- Abschluss von Sponsoringverträgen ab Sommer 2007

### 2. Newsletter

Der Newsletter soll Mitglieder über die laufenden Projekte informieren, gleichzeitig dient er aber auch als Instrument, sich immer wieder bei den Medien in Erinnerung zu rufen. Dafür muss der Newsletter aber professionell aufgemacht sein und regelmässig erscheinen. Ziel 2007:

- Gestaltungskonzept Newsletter bis Sommer 2007
- Erster Newsletter spätestens Herbst 2007

### 3. Patenschaft / Kontaktnetz

Für Betroffene ist der direkte Austausch mit jemandem, der die Krankheit auch hatte, offenbar ein grosses Bedürfnis — mehr noch als die Suche nach Fachpersonen (zumindest im ersten Quartal nach Aufschaltung der Homepage). Der Verein muss darum alles daran setzen, ein möglichst breites Netz an Personen zu weben, die sich für eine solche Patenschaft zur Verfügung stellen. Erste Kontakte dazu wurden bereits 2006 geknüpft. Ziel 2007:

- Erstellen von Liste mit Kontaktpersonen („Patinnen“)
- Vermittlung von Patinnen an betroffene Personen innert nützlicher Frist
- Suche nach weiteren Patinnen

#### **4. Weitere Selbsthilfegruppen**

Genauso wie die Patenschaften braucht es weitere Selbsthilfegruppen. Die Erfahrung in Zürich und Baden zeigt, dass zwar Hilfe gewünscht ist, sich aber konkrete Gruppen schwer zusammen finden oder oft sehr unkonstant sind. Ziel 2007:

- Ursachen dieses Zustandes herausfinden
- Ursachen wo möglich beheben
- Personen, die Gruppen gründen wollen, mit Tipps unterstützen
- Projekt der virtuellen Selbsthilfegruppe (auf unserer Homepage) angehen

#### **5. Medienarbeit**

Nach der Medienmitteilung im Oktober 2006 hat sich der Verein lange nicht mehr an die Medien gewandt. Die Reaktionen auf die MM war mässig bis kaum spürbar. Das Thema aber taucht da und dort in Medienberichten auf. Ziele 2007:

- Themenentwicklung beobachten und wenn nötig „auf den Zug aufspringen“
- Eigene Newswerte sammeln und mediale Umsetzung überlegen  
d.h.: überlegen, was ist so interessant, dass Medien darüber berichten würden— und wie verkaufen wir's den Medien, damit sie's auch tun?
- Medienarbeit seitens des Vereins wieder verstärken, spätestens ab Sommer 2007 (Mutterschaft der Präsidentin im März 2007)
- Medienarbeit mittels Newsletter ab Herbst 2007 regelmässig gestalten

#### **6. Projekt zum Screening aller Mütter mittels Edinburgh-Skala**

Jürg Unger, damals noch CEO der Psychiatrischen Dienste Aargau, hatte die Idee, dass man ein Screening im Wochenbett mittels Edingburgh-Fragebogen in den Aargauer Kantonsspitalern als Pilotversuch machen könnte. Leider ist Jürg Unger mittlerweile als CEO der PDAG zurück getreten. Doch die Kontakte der Präsidentin (insbesondere zur Frauenklinik KSA) könnten eine Umsetzung trotzdem möglich machen. Ziel 2007:

- Frauenklinik KSA (und ev. KSB) anfragen, ob Interesse besteht
- Falls ja, Umsetzung 2007 oder 2008 an die Hand nehmen

Weiter gelten folgende Projekte als wünschenswert zur Umsetzung, falls die Finanzen vorhanden sind:

- **Info-Flyer** über die Krankheit (verteilt in Kliniken, Geburtshäusern, Arztpraxen, Hebammensprechstunden, Mütterberatungen etc.)
- Aufbau und Betrieb eines **Beratungstelefon**s
- Anregung zur Einrichtung von **Mutter-Kind-Stationen**
- Unterstützung wissenschaftlicher **Forschung**

Gebenstorf, Januar 2007

Sibylle Kloser Rhyner, Präsidentin